Nekr
E
85

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

BERTA EGLI-HESS

Nekr E 85

BERTA EGLI

geb. HESS

Witwe des Wilfried Egli von Fischenthal

geboren den 1. Januar 1857

gestorben den 16. Januar 1933

morgens halb sechs Uhr

im Alter von 76 Jahren und 15 Tagen

G 1975
Nachlass Dr. W. Baltrischweiler

Z

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

An unsere Verwandten und Freunde.

Unsere liebe Mutter ist am 16. Januar 1933 ruhig und im Frieden heimgegangen. Am 19. Januar gaben wir ihr das letzte Geleite und Herr Pfarrer J. Mühlemann widmete ihr in der Kirche Rüti schöne Worte, die uns, den Hinterlassenen, so recht wohl taten. Jetzt ruht die liebe Mutter auf dem Friedhof Rüti. Dem Andenken an ihr Wirken und an ihr liebevolles, freudiges Wesen ist dieses Büchlein gewidmet.

Zürich, im Januar 1933. *WILFRIED H. EGLI.*

Die Mutter vor etwa dreissig Jahren.

Abdankung

von Herrn Pfarrer J. Mühlemann
am 19. Januar 1933 in der Kirche Rüti.

Liebe Mitchristen!

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen."

Dieses Wort aus dem 37. Psalm wurde der lieben Verstorbenen bei ihrer Konfirmation in Fischenthal auf ihren Lebensweg mitgegeben. Es steht auch als Leitwort auf der Anzeige von ihrem Hinschied. Denn dieses Wort ist in ihrem ganzen Leben und Wirken, Leiden und Sterben in Erfüllung gegangen und hat sich an ihr als stärkende und tröstende Wahrheit bewiesen. Sie wollte nicht eigene Wege gehen, sondern um die Leitung von oben bitten, auf die göttliche Führung vertrauen und auf Gottes Segen hoffen. Kommt doch in diesem Psalmwort der Glaube zum Ausdruck, der nicht nur einen fernen, unbekannten Gott kennt, oder einem tükkischen Schicksal sich ausgeliefert sieht, sondern der sich vielmehr geborgen weiss in Gottes Güte, und der sich seinem Willen unterordnet in den Aufgaben des täglichen Lebens. Dieser Glaube ist eine

Quelle der Kraft, die fähig macht, Lasten zu tragen, Trübsal zu erdulden und Anfechtung zu überwinden. Deshalb hat dieses Psalmwort eine so grosse Rolle gespielt, nicht nur im Leben des Psalmisten, sondern auch bei zahlreichen Frommen alter und neuer Zeit. Mit kindlichem Vertrauen haben sie sich immer wieder, selbst bei Sturm und Wetter, an das Dichterwort gehalten: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann."

So hat es auch die liebe Heimgegangene gehalten von Jugend auf. In Fischenthal ist sie im grossen Geschwisterkreis aufgewachsen, von dem jetzt nur noch ein Glied am Leben ist. Nach der Schulzeit hat sie den Eltern im landwirtschaftlichen Heimwesen geholfen. Aus dem stillen Dorf und aus dem tätigen Elternhaus hat sie jenen schlichten Sinn, die unermüdliche Schaffenskraft und das anspruchslose, sparsame Wesen mit ins Leben hinausgenommen, das ihr eigen war; aber auch den gottergebenen Sinn, der beten kann und der sich gerne zu Gottes Wort und seiner Gemeinde hält. Ihre eigentliche Lebensaufgabe fand sie im eigenen Hausstand, als sie mit ihrem ersten Gatten, Albert Schönenberger, das Heimwesen im Weinberg be-

arbeitete, bis er, nach kurzem Ehestand, ihr jäh entrissen wurde. Vier Jahre später bot sich ihr Gelegenheit, eine zweite Ehe einzugehen mit Wilfried Egli. Zu dem Töchterchen kam noch ein Sohn. Beide umgab die gute Mutter mit liebender Fürsorge, freute sich an ihrer guten Entwicklung und hielt die Verbindung mit ihnen aufrecht, auch als sie in der Ferne weilten. Inzwischen wurde das Heimwesen verkauft. Die Familie zog zunächst in den Gubel und erwarb sich dann im Weinberg wieder ein eigenes Heim. Freud und Leid, sonnige und stürmische Tage wechselten miteinander ab. Als dann die Tochter anno 1909 nach Amerika ging und dort ihren Hausstand gegründet hatte, als einige Jahre hernach der Gatte zu Grabe getragen wurde und bald darauf auch der Sohn in Amerika eine ihm zusagende Stellung fand, war die Mutter wieder allein. Es wurde ihr nicht leicht, sich damit abzufinden. Die Sehnsucht nach ihren Lieben in der Ferne setzte ihr zu. Mehr als einmal hat sie ernstlich den Gedanken erwogen, zu ihnen nach Amerika überzusiedeln. Gesundheitliche Gründe hielten sie schliesslich zurück. Im Vertrauen auf Gottes Leitung fand sie die Kraft, die Trennung zu verschmerzen und in Rüti zu bleiben, wo sie eine zweite Heimat gefunden hatte und wo sie gern im Kreise von Verwandten und Bekannten verkehrte

und durch ihr aufgewecktes und frohes Wesen und lebhaftes Interesse auch gern gesehen wurde. Sie hat ihre Wege dem Herrn befohlen und durchgehalten in der gläubigen Zuversicht: „Er wird's wohl machen!“ Das hielt sie auch fest, als das Leiden sie in die Stille führte. Noch war es ihr eine grosse Beruhigung und Freude, dass ihr Sohn nach Zürich versetzt wurde und ihr wieder mehr nahe sein konnte. Allein ihre Kräfte nahmen ab. Schon Ende letzter Woche wurde es deutlich sichtbar, dass ihre Tage gezählt seien. Und am letzten Montag früh ist sie von ihrem Leiden erlöst worden. Dankbar bekennen wir an ihrem Grabe: „Der Herr hat alles wohlgemacht.“ Er hat die müde Pilgerin durch Nacht zum Licht und durch Glauben zum Schauen geführt! Wir aber bleiben zurück im Leben mit seinen Anfechtungen und Stürmen, mit seinen Nöten und Kämpfen. In unserem Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, finden wir den starken Helfer und treuen Beistand, der auch uns hindurchbringen will und kann ans herrliche Ziel. Zu ihm wollen wir unsere Zuflucht nehmen in des Lebens wechselvollem Geschick; aber auch dann, wenn's zum Leiden und Sterben geht. Wir wollen es tun im Sinne des Psalmwortes: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.“ Amen.

Ferientage im Jahre 1925.

Zentralbibliothek Zürich
ZM03412882